Fernrohr am Dorfrand : Wohnhaus in Feithieren-Leuk von Vomsattel, Wagner Architekten, Visp

Autor(en): **Fischer, Sabine von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 12: **Gut und günstig = Bon et bon marché = Good and cheap**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bilder: Thomas Andenmatten

Fernrohr am Dorfrand

Wohnhaus in Feithieren-Leuk von Vomsattel Wagner Architekten, Visp

Am Hang des breiten Unterwalliser Tals richtet sich das Einfamilienhaus mit seiner harten Sichtbetonschale wie ein riesiges Fernrohr nach Osten. Auf dem Grundstück der Familie, schräg gegenüber dem Elternhaus, bleibt die nächste Generation in der Nähe und blickt doch in die Weite. Die grosse, nach aussen einzige Geste des Hauses ist diese Auskragung gegen Osten, dem Lauf der Rhone folgend, die von Feithieren weiter bis nach Visp zieht.

Wer über den Kies auf das Haus zugeht, nimmt erst den Raum unter dem Volumenvorsprung und die geschlossene Wandscheibe darüber wahr. Auch die Eingangstür hinter dem Carport mit ebenfalls streng gehaltener Form und glattem Beton strahlt eine gewisse Privatheit aus. Durch das Holz der breiten Leibung und der zwei Türflügel gewinnt der Eingang etwas Einladendes, fast Weiches, das sich in der hölzernen Ausfachung der Fensterfront des Erdgeschosses und in den breiten Rahmen der Fenster fortsetzt.

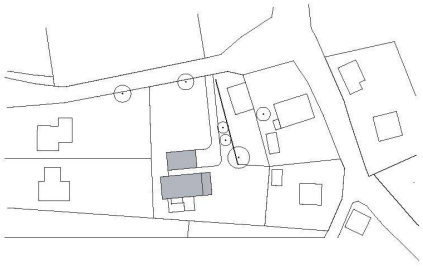
Hinter dieser breiten Eingangstür kommt das Haus in Bewegung. Neben dem ebenerdigen Gäste- und Fitnessraum strebt der Raum nach oben, wo das lange Bandfenster auf der Eingangsseite im Norden das Himmelslicht über Treppe und Foyer verteilt. Dieser durch die Lichtführung inszenierten Höhe folgt die horizontale Weite im Hauptwohnraum. In der offenen Anlage wohnt ein kinderloses Paar wie in einer Loft, die Eingangsequenz und die Bezüge zur Landschaft formen allerdings ein Haus mit einer streng gegliederten Abfolge aus zugeordneten Räumen und Bereichen.

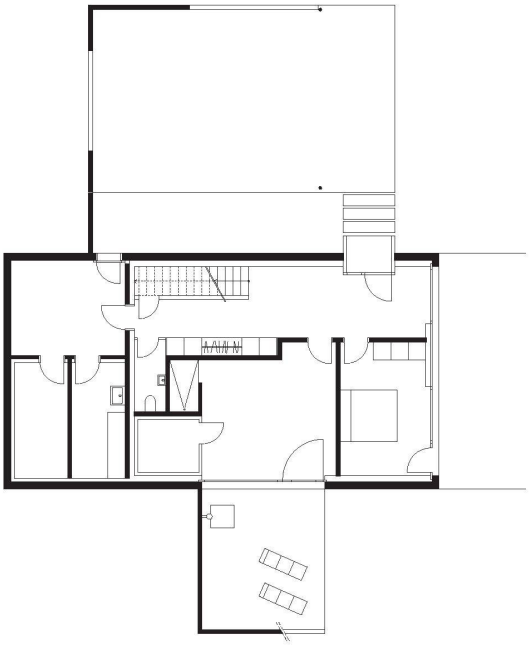
Das Bandfenster an der Eingangsfassade unterstreicht nicht nur die Geste des Fernrohrs: Es setzt als Badezimmerfenster die Treppenhausbelichtung ins Bad, also in diesen traditionell abgetrennten Raum fort und bindet es so optisch an die Sequenz von Eingang und Wohnraum an. Treppenhaus wie Bad gewinnen an Grosszügigkeit. Vom Bad her könnte man die flach auf die Wand gesetzte Spiegelscheibe und die Glasscheibe zur Treppe auf den ersten Blick verwechseln. Die Tür vom Wohn- zum Nassraum sitzt unauffällig in der Wand. Vom Luftraum über der Treppe her ist das Bad nicht nur ein Nebenraum, sondern gliedert sich über die gläserne Öffnung visuell in die gesamte generöse Raumfigur der inneren Abwicklung ein, die zwischen Eingang, Küche, Ess- und Wohnbereich keine Türen setzt. Volle Privatheit gibt es erst im hinter konventionellen Türen abgetrennten Schlaf- und angrenzenden Ankleidezimmer, von dem man sich gut vorstellen könnte, es auch als Studierstube zu nutzen. Hier richtet sich der Raum in die Ferne des Tals und nimmt so ganz andere aussenräumliche Bezüge auf – fast entgegengesetzt dem in die Landschaft eingebetteten Wohn- und Essbereich, der sich über eine Holzplattform in die Wiese hinein fortsetzt. Überhaupt steht das Haus gegen Süden so im Hang, dass es ihn eher sachte berührt, als seine Topographie zu verändern. Von der Küche gleitet der Blick hangaufwärts über die Gräser.

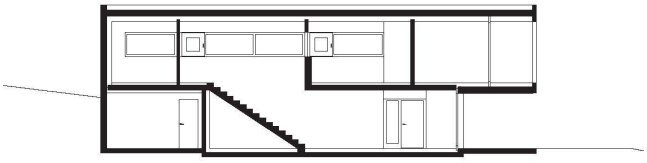
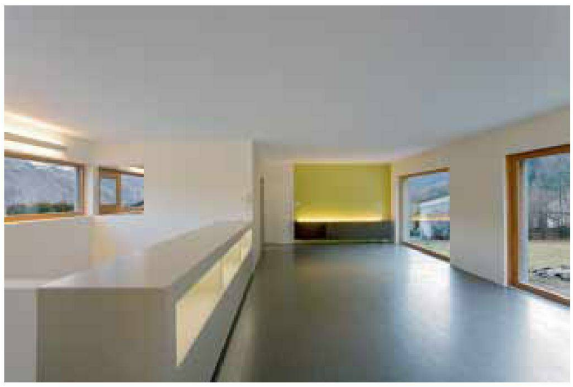
So kompakt und geschlossen der Sichtbetonkörper von aussen wirken mag, um diese Geste des Fernrohrs zu unterstreichen – von innen öffnet sich der zentrale Wohn-, Ess- und Lebensraum über Fensterbänder und Schiebeöffnungen zum Terrain und zum Licht. In einem reduzierten Bauvolumen formulieren die Architekten hier, am Rand des breiten Tals, einen Bezug zur spezifischen Geographie des Ortes und zur Landschaft.

Sabine v. Fischer

Bauherrschaft: Benita und Carsten Meyer-Bregy
Architekt: VOMSATTEL WAGNER ARCHITEKTEN, Mitarbeiter: Aneta Nedyalkova
Bauingenieur: vwi Ingenieure, Naters
Planung, Fertigstellung: 2006, Dezember 2007





Erdgeschoss

Obergeschoss